

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Bezugspreis:

Für Brasilien halbjährlich 48000
Für Ausland jährlich 10 Mark
Abonnements werden jederzeit angenommen, endigen jedoch nur mit Semesterschluß.

Der Kompass

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag bearbeitet mittig angenommen in der Redaktion und h. Alfredo Hoffmann, Rua do Machado Nr. 56, außerhalb Curitiba von den Agenten des Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Heins.

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Telephon-Anschluß: Nr. 185.

Agenten des „Kompass“:

Staat Paraná. — Ponta Grossa: Peter Schamber. — Curitiba: J. Heins. — Foz de Iguaçu: J. Heins. — Maracá: J. Heins. — São José do Rio Preto: J. Heins. — União da Vitória: Hermann Scherhoff. — Ponta Grossa: J. Heins. — Curitiba: J. Heins. — Foz de Iguaçu: J. Heins. — Maracá: J. Heins. — São José do Rio Preto: J. Heins.

Amerikaner in den spanisch redenden Republiken.

Eine herbe Strafpredigt hält ein in St. Louis erscheinendes deutsches Blatt der Regierung der Vereinigten Staaten wegen ihres Verhaltens gegenüber den mittel- und südamerikanischen Republiken. Zugleich fallen auch einige Sätze für die in genannten Ländern lebenden Amerikaner ab, deren Benehmen scharf kritisiert wird.

Es ist das lediglich seine persönliche Sache; es kann dann aber, wenn es ihm an den Krügen geht, wahrhaftig für seinen Heimatstaat, wofür dieser ein moderner Rechtsstaat sein will, keine Verantwortung sein, nun vor aller Welt den Entwürfen zu spielen und für den Abenteuerer Partei zu ergreifen.

Engländer, die Deutschen und die Franzosen, uns wirtschaftlich den Rang abgelaufen haben, und wir arg ihre Hinterlistigkeiten geraten sind. Manche Gründe weist man nach für diese hauspolitische Inferiorität: die Vereinigten Staaten haben nicht genug direkte Handelsbeziehungen, keine amerikanischen Banken dajelbst, die für unsere Interessen dajelbst tätig wären, keine leistungsfähigen Schiffahrtslinien nach Südamerika, und andere Gründe mehr.

nung zu tragen. Alles, was ihnen nicht nach der Mühe ist, was in die amerikanische Schablone nicht hineinpaßt, betrachten und verstehen sie als barbarisch, un-kultiviert, minderwertig und lächerlich. Eine solche Mühe, die Landessprache zu lernen, geben sie sich nicht, ja manche tun so, als ob die bodenständige Bewä-terung ihr Englisch zu lernen habe, wenn sie mit der Herrin Amerikaner in Verbindung treten will. Endlich, so klagt man, nehmen sich die Amerikaner alle möglichen Freiheiten heraus, kümmern sich dajelbst nicht um die Gehege des Landes, umgehen dieselben, wo sie nur können, wollen alle Vorteile genießen, die das Land ihnen gewährt, aber nichts von den Ver-pflichtungen wissen, welche der Aufenthalt dajelbst mit sich bringt.

Feuilleton.

Ein Schreibfehler.

Schuldig mit mehr als sieben Sünden. — So stand es deutlich und lesbar in dem Protokoll, welches Dr. Sellenhain im Original eingesehen hatte, nachdem er in der ihm zugestellten Urteilsabschrift den Fehler des „Schuldig mit mehr als sieben Sünden“ statt „mit mehr als sieben Sünden“ entdeckt hatte.

auf einen Kampf zwischen dem Mörder und seinem Troß des Mörders — die Rätin hätte zweiwöchentlich Jahre — noch ziemlich kräftigen Döpsel hin. Ungefähr gegen elf Uhr war der einzige Sohn der Ermordeten, Walter, nach Hause gekommen, ein am Ende der Zwanziger stehender, recht hübscher, nur ziemlich verblödet aussehender junger Mann, der nach zweimaligem Durchfall im Anwesendensein pro forma als Volontär in dem Geschäft seines Schwagers, eines der größten Pianofabrikanten, tätig war, in Wirklichkeit aber sich oft tagelang nicht im Geschäft sehen ließ, sondern lediglich seinem Vergnügen nachging.

Da am Schloß des Schreibfisches keine Verletzung sichtbar war, daselbe auch tadellos funktionierte, war anzunehmen, daß es mit dem richtigen Schlüssel geöffnet worden sei, der, am Schlüsselbund der Kommerziantin befestigt, auf ihrem Nachtschlaf; demnach mußte der Mörder mit großer Kaltblütigkeit operiert haben.

„Dazu bedürfen die Herren wohl meiner nicht mehr?“ fragte der Polizeikommissar. „Ich bin durch anderweitige dienstliche Obliegenheiten in Anspruch genommen.“ „Gegenwärtig nicht, Herr Neumann“, antwortete der Untersuchungsrichter. „Sollten wir Ihrer bedürfen, so senden wir nach dem Bureau.“

Aus aller Welt.

Eisenwarenlager in Magen. Der 23jährige Berginvalide Thiel zu Sulzbach erklärte neulich, er habe einige Nägel verschluckt. Thiel wurde zur Beobachtung in das Anaprophastislazarett eingeliefert.

(Fortsetzung folgt.)

Bald trat bei ihm Erbrechen ein, wobei ein Nagel zum Vorschein kam. Eine Durchleuchtung mittels Röntgenstrahlen ergab, daß noch eine ganze Reihe Fremdkörper im Magen vorhanden waren. Das Ergebnis der daraufhin vorgenommenen Operation ist kaum glaublich. Folgende Gegenstände wurden dem Magen entnommen, wozu gewiß jeder guter Appetit gewünscht haben möchte: 3 Stück 10 Zentimeter lange Drahtnägel, 6 Stück 8 Zentimeter lange, 43 Stück 6 Zentimeter lange, 32 Stück 4 Zentimeter lange Drahtnägel, 7 Schaarnadeln, eine Nähnadel, ein Anfschraubefaden, eine halbe Hutnadel und nicht bestimmbarer Ueberrest von Eisen- und Holzteilen. Das ganze Eisenwarenlager konnte dem Magen des Kranken entnommen werden, außerdem befanden sich noch Fremdkörper im Darm, die noch nicht entfernt werden konnten. Die Verzte stehen vor einem Rätsel. Der junge Mann hat die Gegenstände schon längere Zeit mit sich herumgeschleppt.

Ein Hauptmann von Artillerie. Der Tagelöhner Gottfried Klinger verpörrte jüngst Luft, in Köln den Hauptmann von Artillerie zu kopieren. Er traf auf dem Polizeibureau in Köln-Sionshal einen Schußmann schlafend an; rasch bemächtigte er sich seiner Kleider und spielte sich in der Stadt als Schußmann auf, wobei er auch eine Kaxzia vornahm. Ein Gendarm stellte ihn und brachte ihn in Haft. Klinger machte vor Gericht geltend, er habe einen Akt machen wollen. Während der Staatsanwaltschaft 3 Monate Gefängnis beantragte, trat der Gerichtshof auf die Seite des Angeklagten, er hielt dessen Angabe nicht für widerlegt und erkannte auf Freisprechung.

Selbstmordversuch als Profession. In Sudapfel rüchete ein Polkist mit eigener Lebensgefahre einen Mann, der sich zu ertränken versuchte. Wie sich später herausstellte, hat der Mann bereits 32 Selbstmordversuche unternommen, um dann jedesmal einige Tage Verpflegung und kleine Geldgehälter zu erhalten.

Die Presse der Schweiz. Die kleine Schweiz gehört zu den im Zeitungswesen fortgeschrittensten Ländern. Die Zahl der dort erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften beträgt zurzeit nach dem neuesten Jahrbuch der Schweizer Presse nicht weniger als 1332. Davon erscheinen in Zürich 182, in Bern 158, in Genf 128, in Lausanne 90, in Basel 72, in Luzern 33, in Neuchâtel 22, in Freiburg 18, in St. Gallen und Aarau je 17. In französischer Sprache erscheinen 429 Blätter (also knapp ein Drittel der Gesamtzahl), in italienischer 43, in englischer 3 (Davos, Montreux, Neuchâtel), in italienisch-französischer 2 (Samedan, Dintikon), ferner 2 in Esperanto (Genf), ein polnisches in Zürich und ein armenisches in Genf.

Drahtschere im Dienst. Heere. Sämtliche Fußtruppen des österreichischen Heeres einschließlich der Landwehr werden demnächst mit Drahtschere ausgestattet, die der Mann im Brossack mitzutragen hat. Die bezüglich der Verfüge, welche in Armees vorgenommen wurden, haben ein sehr günstiges Resultat ergeben. Die Pioniertruppe erhält eine große Type, die mittlere Type alle Infanterie-Pionierzüge, während die kleine Type der Drahtschere, welche mit einer Hand wie ein Drahtzieher gehandhabt werden kann, alle Fußtruppen erhalten. Die ersten zwei Typen von Drahtschere durchschneiden selbst einen drei Millimeter-Stahldraht; die kleinere Type zerhackt einen drei Millimeter-Eisenstahl, und es kann der einzelne Mann mittels eines fingerartigen Anlasses auch während der Nacht liegend arbeiten.

Ein felderner Fall. In Rom wird in nächster Zeit sich der seltene Fall wiederholen, daß ein Gekstlicher die Trauung eines seiner eigenen Kinder vornimmt. Es handelt sich um den Domherrn der Peterskirche, Fürsten Hugo Boncompagni Ludovisi, welcher nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin (einer geborenen Prinzessin Altieri) wieder heiratete. Vor zwei Jahren heiratete der Sohn des Domherrn, der junge Herzog von Sora, die Tochter des ehemaligen Ministers des auswärtigen Marquis Pinelli, wobei Fürst Boncompagni die Trauung vornahm. Nunmehr hat sich seine Tochter mit dem Herzog von Mondragone, Don Sigismund Giulianini, verlobt, und zum zweiten Male wird demnach die Trauung eines seiner Kinder vorgenommen; gewiß ein seltener Fall.

Koreanische Frauen-Arbeit. Bei der Einrichtung der orientalischen Zigaretten- und Tabakfabrik in Seoul, in welcher wenigstens 1000 Personen Beschäftigung finden werden, hatte man die Besorgnis gefehlt, daß es nicht gelingen werde, koreanische Mädchen und Frauen mit Rücksicht auf die bisherige Zurückgezogenheit ihres Lebens zum Eintritt in die Fabrik bewegen zu können. Der Vorsteher der Polizei-Station im östlichen Stadtteil Seoul's beauftragte daher die koreanischen Polizeibeamten, die Mädchen und Frauen ihres Bestandes darüber zu belehren, daß es sehr wünschenswert sei, wenn sie aus ihrer bisherigen Zurückgezogenheit heraustreten und Arbeit in der Fabrik suchen würden. Das hat immerhin schon einigen Erfolg gezeigt, indem sich bereits 100 Mädchen und Frauen im Alter von 14 bis 40 Jahren zur Arbeit haben anwerben lassen.

Kampf gegen die Schundliteratur. In einer Wiener Buchhandlung wurden neulich 30 000 Bände pornographischer Inhaltes konfisziert; der Druckwert wird mit ca. 150 000 Kronen veranschlagt. Es handelt sich um sogen. „Privatdrucke“, die angeblich nicht an Minderjährige verkauft werden und nur für „Kunstverliebte“ zu haben sind. Wir möchten denjenigen jüdischen Buchhändler aber sehen, der solche „Kunstwerke“ nur an großhändler, „Schampferstände“ (!) abgibt! Jedermann konnte jedoch leichtlich diese „Kunstwerke“ Erzeugnisse erwerben, die neben einem abgelaugten pornographischen Texte in gleichem Stile g haltene Illustrationen enthielten. Jeder anständige Mensch, dem das Wohl der Jugend am Herzen liegt, wird zustimmen, daß diese elenden Machwerke dem Gemeinwohl verfallen; es wäre nur zu wünschen, daß die Razzia gegen solche elenden Machwerke fortgesetzt werde.

Inland.

Staat Paraná. Curitiba. Die Municipalverwaltung von Serro Azul übernahm dem hiesigen Krankenhause und dem Armenasyl je 503. Vor einigen Tagen sind wieder 81 Einwanderer in unseiner Stadt angekommen. Der Staatssekretär der öffentlichen Arbeiten hat einen Beamten des Sekretariats nach S. José dos Pinhães geschickt, damit er einen Rosenanzschlag für

die Ausbesserung der nach Deodoro führenden Straße und für eine an der genannten Straße zu bauende Brücke anfertige. Am 11. ds. entlegte wieder einmal zur Abwechslung ein Güterwagen der São Paulo-Rio Grande-Bahn. Der Unfall, der glücklicherweise ohne weitere Folgen blieb, ereignete sich zwischen Itararé und Sangós.

Der wegen Vido-Spiels zu 300\$ Geldstrafe verurteilte José Luis Pacheco zog es vor, die 300\$, abzugeben. Die Geldsumme wurde darum vom zuständigen Richter in 20 Tage Gefängnis umgerechnet.

Gegenwärtig treiben sich wieder Zigeuner mit ihren Tanzbären in Curitiba umher.

In Paraná hat ein neues Blatt, „Folha de Noticias“ ist sein Name, das Licht der Welt erblickt.

Dem Staatskongreß ging ein von allen Deputierten beschriebener Entwurf des Staatswappens zu. Das bisherige ist dem Wappen der Republik entlehnt. Der neue Entwurf ist nach der Angabe des Herrn Romário Martins angefertigt.

Die Cruzado do Sul sandte an die hiesige Agentur, Praça da Ordem 72 I, die neuen Tabellen ihres „Seguro Mutuo“, gegenseitige Lebensversicherung z. B. zwischen Mann und Frau, Geschwistern etc. Bei eintretendem Todesfall einer der Beteiligten erhält der Überlebende die Versicherungssumme auszubezahlen. Es wird hier nochmals auf die so günstige, jedem Arbeitenden und Vorsichtigen anzuerkennende Unfallversicherung aufmerksam gemacht. Versichert Euch heute, denn morgen macht es zu spät sein.

Agent Rodolpho Spelta, Praça da Ordem 72 I.

Zur Präsidentenfrage. In diesen Tagen wurde uns ein von Dr. Ignacio Costa aus Rio de Janeiro gefandenes Privattelegramm gezeigt, das in Überzeugung folgenden Wortlaut hat: Die Zeitungen „Patria Brasileira“ und „Jornal do Brasil“ publizieren die Erklärungen des Marshall Hermes. Er nimmt die freihändlerische amerikanische Auslegung der brasilianischen Konstitution an und nicht die gegenwärtigen theilweise und verfassungswidrigen französischen Regierung. Er will die Freiheit der religiösen Orden, die Selbstständigkeit beim Baikan, die religiöse Kataklyse der Indianer, Freiheit des religiösen Unterrichts nach dem Willen der Eltern der Kinder, freie Ausübung des Kultus. Er erklärt sich offen als Katholik.

Das ist alles ganz schön und gut; hätte er sich in seiner Blafarade oder wenigstens in einer öffentlichen Rede so oder ähnlich geäußert, so würde sich nicht die Mehrzahl der Katholiken von ihm abgewandt haben. Wir haben uns die betreffenden Erklärungen im „Jornal do Brasil“ angesehen; es handelt sich um nichts weiteres als nur ein Interwiew. Wie kommen nun Interviews zu stande? Entweder schlingelt sich der Interviewer zu seinem Opfer hin, fühlt ihm ganz leicht auf den Zahn und publiziert nachher das Ergebnis mehr oder weniger der Wahrheit entsprechend, oder aber ein hoher Herr will etwas auf eine ihn wenig bindende Art und Weise in die Öffentlichkeit lanciert haben, bestellt sich seinen Interviewer und überlegt mit ihm genau das, was veröffentlicht werden soll. Jeder mag den Wert des Interviews hiernach abschätzen.

Brasilianische Finanzen. Der Finanzminister erzielte am 10. ds. dem Bundespräsidenten Bericht über die Finanzlage des Landes. Die Konversionsskaffe wies laut dem Berichte 228 926 331 \$ 592 oder 14 295 385 Pfund Sterling auf. Nach den Mitteilungen des Finanzsekretärs von São Paulo brachte die Aufschlagssteuer von 5 Franken für den Sad Kaffee die Summe von 2 750 951 ein; zieht man hiervon das Lagergeld und die Zinsen der Anleihe 15 000 000 Pfd. Sterling ab, so verbleibt 1 624 713, wovon 900 000 zur Abzahlung der Anleihe verwandt werden. Der Kaffeeverkauf in Hamburg, Antwerpen und Haare geht gut von statten; der Sad erzielt einen Preis von 65 Franken.

Die Herde des Mannes, der Schnurrbart war beim brasilianischen Heere in Gefahr. Es lief nämlich beim Armeesekretariat eine Billigkeit ein, durch welche die untergeordneten Militärpersonen um die Erlaubnis nachsuchten, ihren Schnurrbart abnehmen zu dürfen. Der Chef des Armeedepartements hat die Bitte abschlägig beschieden. Die Gefahr für den Schnurrbart ist also für dieses Mal vorübergegangen.

Petit Beurre Duchon extrafeine Butterbiscuits.

Geschäftseröffnung. Ein neues Puggeschäft sowie Damenschneiderei ist in der Rua 13 de Maio Nr. 100 eröffnet worden. Da die Inhaberinnen des neuen Geschäftes ihre Ausbildung in Berlin genossen haben, sind sie in der Lage, den modernsten Ansprüchen aufs beste zu genügen. Wir verweisen auf die respektive Anzeige in heutiger Nummer.

Unglücksfall. Der polnische Bremer Lucca wurde in der Nähe der Station Mallet das Opfer eines Unfalles. Während der Fahrt befand er sich auf dem Dache eines Waggons der S. Paulo-Rio Grande-Bahn. Pöhllich schlug er gegen einen Bogen der Brücke über den Rio Putinga und wurde weit fortgeschleudert. Der Unglückliche war sofort tot. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Die Südpolexpedition Charcot. Dr. Jean Charcot überlandte der brasilianischen Regierung von Punta Arenas aus einen telegraphischen Bericht über den Erfolg seiner Südpolexpedition. Gegen Mitte Oktober 1908 befand sich belanlich das Expeditionsschiff „Pourquoi pas?“, auf der Reise in die antarktischen Regionen bern begriffen, im Hafen von Rio, wo der Forscher ehrenvoll empfangen wurde und ihm zu Ehren verschiedene Festlichkeiten veranstaltet wurden.

In dem Telegramme teilt Charcot unserer Regierung mit, daß er mit seinen 28 Leuten bestrbt war, seine wissenschaftliche Mission aufs beste zu erfüllen und daß er verschiedene die Wissenschaft sehr interessierende geographische Entdeckungen gemacht hat.

Im Anfange folgte Charcot dem Wege, den sein Landsmann Dumont d'Urville in den Jahren 1838-1840 erforscht hat, und er fand die Entdeckungen und Studien des genannten Forschers richtig. Auf der Insel Adelaide hielt sich Charcot zwei Monate lang auf und fertigte eine vollständige Karte der Insel an. Er erforschte jedoch das was über südlich gelegene und noch wenig bekannte Alexanderland und die zwischen der Insel Adelaide und dem Grahamlande gelegene Buchs. Auf der Velermannsinsel mußte er zwei Monate überwintern. Sobald es die Witterung erlaubte, drang er weiter südbü vor und erforschte das Gebiet zwischen dem 69. und 72 1/2 Breitengrade.

Anfolge der diesjährigen überaus kalten Witterung in den Eisregionen konnte die Expedition nicht weiter südlich vordringen. Zweimal versuchte sie, bis zum Pole zu gelangen, jedesmal mußte sie von dem Versuche ablassen infolge eines Unwetters. Länger als einen

Monat lag „Pourquoi pas?“ im Eise fest, und 8 Seeleute erkrankten an Storbud. Dank der Fürsorge des Expeditionsschiffes kamen alle mit dem Leben davon. Dr. Charcot hat zahlreiche photographische Aufnahmen jener Gegenden mitgebracht; seine Sammlung photographischer Aufnahmen ist die beste und vollständigste, welche man bis jetzt von den südlichen Eisregionen besitzt.

Der Forscher hat zahlreiche Exemplare der Fauna und Flora dieser Gegenden gesammelt, die französischen Museen einverleibt werden sollen. Charcot wird auf seinem Expeditionsschiff „Pourquoi pas?“ über Buenos Aires und Rio de Janeiro den Weg nach seiner Heimat antreten.

Sugar Duchon die leichtesten der leichten Biscuits.

Militärische Aristokratie. Unter diesem Titel veröffentlicht ein „Alter Sergeant“ im „Jornal do Commercio“ einen Artikel und rügt verschiedene Mißbräuche beim hiesigen Militär. Die Kinder von Offizieren, sagt er, haben immer den Vorzug in den Offizierschulen; ein Sergeant erlebt es niemals, daß sein Sohn Offizier wird, und so reißt der Kastengeiß immer mehr ein; es prägt sich immer mehr aus, daß es im Heere eine hohe und eine niedere Klasse von Menschen gibt. Die eine befehlt ewig, die andere hat ewig zu gehorchen.

Der „Alle Sergeant“ schlägt jedoch der Regierung vor, man möge in die Offizierschulen ein Drittel von Offizierskindern, ein Drittel von Unteroffizierskindern und ein Drittel von Bürgersöhnen aufnehmen. Hierdurch, meint er, würde der verderbliche Baum mit giftigen Früchten der Militäraristokratie mit der Wurzel zerstört. Die besten Posten würden dann solche Berufenen erlangen, die sich am meisten auszeichnen hätten. Wenn der Sohn eines Sergeanten begabt, fleißiger und strebsamer sei, als der Sohn eines Hauptmanns, eines Obersten oder eines Majorhals, würde der erstere vorgezogen. Brasilien würde hiermit nur gewinnen.

Sodann kommt der „Alle Sergeant“ auf die Tatsache zu sprechen, daß Soldaten als Diener der Offiziere und ihrer Familien fungieren müssen. Hierüber sei schon im „Jornal do Commercio“ vom 7. Februar die Rede gewesen. Er führt aus dem Artikel folgendes an: Es existiert in unserem Militär ein alter Mißbrauch, der ein für allemal aus disziplinären Gründen abgeschafft werden muß; nämlich daß Soldaten zu vollständigen privaten Dienstleistungen herangezogen werden. Befähigt steht man in den Straßen der Stadt uniformierte und bewaffnete Soldaten, welche Kinder zur Schule begleiten, Patete, Rüstchen oder gar Flaschen tragen. Andere, welche gute Räder sind, werden in die Reihen dieser oder jener Korporation aufgenommen um einer gewissen Autorität Dienste zu leisten. Das ist ein Teil der Soldaten, welche niemals Waffenübungen haben oder zu erlernen suchen. Sie kommen am Morgen in das Haus des Offiziers oder der Autorität, denen sie dienen, ziehen die Uniform aus, hängen eine Schürze vor und verrichten Küchendienste. Andere werden als Hausdiener, Feldarbeiter, Gärtner oder Aufwärter beschäftigt; einige tragen nur Uniform, um den Sold zu empfangen. Gibt es eine größere Disziplinmüßigkeit?

Höhere Offiziere begnügen sich nicht mit einer Dronnanz; sie müssen mehrere Soldaten zu ihrer Verfügung haben, damit diese den Willen von Kindern erfüllen, und darum ist es etwas gewöhnliches, daß man Soldaten im Laden sieht, welche einige Meter Band oder ein Briefchen Steadnadeln kaufen. Es ist nötig, daß diese Zustände aufhören; viele junge Leute lassen sich nicht anwerben, um nicht verdammt zu werden. Was sollen die Fremden sagen, wenn sie durch die Straßen unserer Stadt gehen und uniformierte und bewaffnete Soldaten mit Pateten und Flaschen sehen! — Ja, fügt der „Alle Sergeant“ hinzu, es ist eine Herabwürdigung und Entehrung, Vordeliger des Vaterlandes zu knechten und die Uniform zur Uniform eines Knechten zu machen. Es ist eine Herabwürdigung für Brasilien, eine Schmach für das Heer und ein Flecken für die Flagge.

Brahma-Bock und Antarectica sind die besten Marken.

Palmas. Auf Eruchen des Rechtsrichters von Campos Novos wurde der seit langen Jahren in Palmas ansässige Geschäftsmann Engracio Alves de Queiros verhaftet. Er soll in Campos Novos einen Mord verübt haben.

Bundeshauptstadt.

Zwei Nordamerikaner, Abgeordnete eines kapitalträchtigen Syndikats, verhandelten mit dem Ackerbauminister über Weizenkultur und Einwanderung. Sie beabsichtigen, den Weizenbau in Brasilien im großen zu betreiben und gleichzeitig nordamerikanische Einwanderer nach Brasilien zu bringen.

Wie aus Minas Geraes berichtet wird, wurde der Herrmanns Chef von Rio Branco, Dr. Carlos Moura, ermordet. Der Mord wird den Anhängern Ruy Barbosas in die Schuhe geschoben.

Der Catele-Palast soll einen neuen Zierat erhalten. Eben sind 7 Adler in Bronzezug aus Europa angekommen, die an dem genannten Palast angebracht werden sollen.

Wenn es nach einer in den Wählern der Bundeshauptstadt veröffentlichten Statistik geht, so hat Ruy Barbosa die Mehrheit bei den kommenden Wahlen. Der Staatsminister gibt ihm 389 000, während er seinem Gegner Hermes nur 248 000 Stimmen zukommen läßt.

Infolge Nichtfunktionierens einer Bremse rannte ein elektrischer Straßenbahnwagen mit ungeheurer Schnelligkeit das abfallende Gelände in einer Vorstadt hinab. Schließlich entgleitete der Wagen und stieß mit solcher Wucht gegen ein Haus, daß eine Wand einstürzte. Zwei Personen wurden getötet, andere verwundet.

Laut telegraphischen Meldungen aus Paris starb daselbst der brasilianische General Dionisio Cerqueira, der sich in besonderer Mission in Europa aufhielt. Der Oberst-Leutnant Candido Mariano Rondon hat einen großen Teil von Mato Grosso und Amazonas durchquert. Nach Rio zurückgekehrt, besuchte er in Begleitung des Kapitän Robinson den Bundespräsidenten. Die Regierung ernannte den Kapitän seiner treuen Dienste auf der Forschungsreise, die von großem geographischen Wert ist, zum Major der Nationalgarde.

Wie telegraphisch gemeldet wird, hat sich Prinz Leopold von Sachsen-Koburg und Gotha aus nach Teutonia, Bock-Ale und Monopol geben

guten Appetit.

Ueber den von uns in voriger Nummer gemeldeten Unglücksfall, dem Dr. Gabriel Bastos zum Opfer fiel, schreiben „Nachrichten“ aus Petropolis: Es ist wirklich die höchste Zeit, daß die elektrischen Licht- und Kraftanlagen von Petropolis einer genaueren Prüfung durch sachverständige Ingenieure unterworfen werden, auf daß diese Anlagen aufhören, eine ständige Gefahr für die Bewohner unserer Stadt zu bilden. Die Unfälle wiederholen sich so häufig, daß man unbedingt auf nachlässige oder nicht sachmännliche Installationen schließen muß.

Der Unfall, der sich am Donnerstag zutrug, und dem der beliebte Arzt Dr. Gabriel Bastos zum Opfer fiel, gibt hoffentlich den Anstoß zu einer gründlichen Untersuchung auf diesem Gebiete.

Am obengenannten Tage um ca. 7 Uhr abends fuhr dieser Arzt in dem Wagen seines Schwagers Dr. Edouard de Queiroz nach seiner Wohnung in Corraes, In Cascatinha, in der Nähe der Wohnung des Dr. Nazareth, verpörrte plötzlich sowohl der Inasse des Wagens als auch der Kutsher einen heftigen elektrischen Schlag. Herr Dr. Bastos sprang aus dem Wagen und klammerte sich unglücklicherweise an einen elektrischen Pfosten der elektrischen Anlage, von dem aber ein so starker Strom ausging, daß das Opfer in wenigen Sekunden verschied. Der herbeigerufene Dr. Nazareth konnte weiter nichts tun als den Tod seines Kollegen konstataren. Der Verstorbene war einige Jahre Direktor des Hospitals Santa Izabela und Mitglied der ersten Intendencia Municipal von Petropolis, die nach der Proklamtion der Republik ernannt wurde, und gehörte dann zu der ersten Kammer (1892-1894), die gewählt wurde.

Die Beerdigung fand gestern nachmittag unter außerordentlich starker Beteiligung statt.

Der Kutsher kam mit dem Schreden davon, während ein Pferd des Gepanns ebenfalls getötet wurde.

Brahma-Porter und Antarectica Culinaria, stärkend wirkend, werden speziell ärztlich empfohlen für stillende Mütter.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Bei einer Festlichkeit, welche die Oskalianische Gesellschaft in Berlin veranstaltete, erklärte der japanische Botschafter Baron Surenmi Chino, Port Arthur werde binnen kurzem zum Freihafen erklärt werden.

Kriegsschiffe verkauft. Ein Telegramm aus Danzig meldet, daß die deutsche Regierung vier Torpedoboote an die Türkei verkauft habe. Die Kriegsschiffe waren gemäß dem Flottenbau-Programm Deutschlands von 1908 erbaut worden.

Preussischer Landtag. Das Abgeordnetenhause beendete am Samstag die Beratung des Wahlreformprojekts und überließ dasselbe der zuständigen Kommission.

Die Kommission verwarf am Dienstag mit 15 gegen 11 Stimmen die Aufnahme der Stimmengleichheit in das Wahlreformprojekt, approbierte jedoch mit 15 gegen 13 Stimmen die Einführung der geheimen Abstimmung.

Österreich-russische Annäherung. Das Gerücht, der Präsident des gemeinsamen Ministerrats von Österreich-Ungarn, Graf Lexa von Aehrenthal, werde bei seinem Besuche in Berlin das österreichisch-russische Abkommen als vollendete Tatsache angeben, ist grundlos. Die betreffenden Verhandlungen zwischen Österreich und Rußland sind noch nicht beendet; die deutsche Regierung wird ununterbrochen über den Lauf derselben unterrichtet.

Restsitag. Die Budgetkommission des Reichstags diskuterte in diesen Tagen das Flottenprogramm der Regierung. Während der Diskussion fragten verschiedene Kommissionsmitglieder, warum die deutschen Werften weniger Kriegsschiffe fürs Ausland bauen als andere Länder. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts antwortete, der Mangel an Aufträgen aus dem Auslande sei eine Folge des diplomatischen Drucks, den die Regierungen der übrigen Länder, welche Werften besitzen, ausübten, und die kaiserliche Regierung wolle in dieser Angelegenheit nicht intervenieren.

Der Reichstag approbierte einen Antrag, welcher der Umgestaltung der Reichslande (Elsaß-Lothringen) in einen Bundesstaat mit allen diesen Staaten zutommenden Vorrechten günstig ist.

Wichtiges Ereignis. Der „Berliner Sozialzeiger“ meldet, die Berliner Firma Dreylus habe am Dienstag vier Millionen Mark nach Argentinien geschickt, um sich des Getreidemarktes zu bemächtigen.

Sozialistische Kundgebungen. Am Sonntag fanden in Berlin und in anderen preussischen Städten große sozialistische Kundgebungen gegen das neue preussische Wahlreformprojekt statt. Bei der Kronprinzengründe in Berlin entspann sich ein Konflikt zwischen der Polizei und den Manifestanten, wobei drei Personen verwundet wurden. In Halle griffen 2000 Mann die Polizei an. Viele Personen wurden verwundet. In Duisburg gab es mehrere Konflikte, deren Resultat einige Schwerverwundete und zahlreiche Verhaftungen waren. Die Königsberger Sozialdemokraten gerieten ebenfalls mit der Polizei aneinander. Die Polizei wollte die von einer Versammlung abgehenden Kundgebungen hindern, durch eine der Straßen Königsbergs zu ziehen, wodurch ein einziger Konflikt verursacht wurde. Viele Manifestanten wurden festgenommen. Auch die bayerischen Genossen demonstrierten zu Gunsten der preussischen. In München wurde am Dienstag eine sozialistische Kundgebung vor der preussischen Gesandtschaft veranstaltet. Zu einem Zusammenstoß kam es nicht.

China und Japan rüsten. Aus China wird telegraphiert, daß China bei Krupp 200 Geschütze gekauft habe, welche innerhalb zweier Jahre abgeliefert werden müssen. Japan hat eine Kommission von hohen Offizieren des Heeres und der Marine nach Deutschland geschickt, welche beauftragt ist, eine große Menge Kriegsmaterial zu bestellen.

Prinz Heinrich von Preußen und seine Gemahlin Irene sind über Hamburg nach London abgereist. Sie wurden am Dienstag in London auf dem Victoria Bahnhof vom englischen Kronprinzenpaar empfangen.

Der deutsche Gesandte in Belgien, Graf v. Wallwig, hat seine Entlassung nachgeholt und ist abgereist. Sein Nachfolger wird Herr v. Platen werden. Österreich-Ungarn. Da Reichstag wird am 2. Februar wieder eröffnet werden.

Hafen. Unter großem Zeremoniell... Der neue Hafen, welcher den Namen 'Josef Hafen' erhält, eröffnet. Der Handelspräfekt der Feste.

Der Abgeordnete Lueger krank. Der Abgeordnete Lueger ist schwer erkrankt. Der Patient mußte sich einer Operation unterziehen.

Die Organisation der ungarischen Regierungspartei... Die Organisation der ungarischen Regierungspartei ist durch eine Thronrede des Königs eröffnet.

Der Kanalprojekt. Der Abgeordnete... Der Kanalprojekt zwischen dem Mittelmeer und dem Ozean. Dieser Kanal würde 50 Meter tief sein.

Der neue finnische Landtag... Der neue finnische Landtag ist in Helsingfors eröffnet worden. Er besteht aus 42 Abgeordneten.

Der Kampf mit Eingeborenen. Die... Der Kampf mit Eingeborenen in Belgien. Die belgische Militärführung hat die Eingeborenen überempelt.

China. Revolte. Unter dem Militär... China. Revolte. Unter dem Militär in Kanton ist eine Revolte ausgebrochen.

Der Kampf bei welchem ca. 500... Der Kampf bei welchem ca. 500 Rebellen umkamen. Ein Konflikt in Algerien.

Die Revolutionäre in... Die Revolutionäre in Nicaragua. Die Revolutionäre haben die Provinz Managua besetzt.

Die Verhandlungen... Die Verhandlungen zwischen Peru und Ecuador. Die Verhandlungen sind noch im Gange.

Die Schreckliche Schiffstatastrophen... Die Schreckliche Schiffstatastrophen. Die Katastrophe des Dampfers 'General Chanzy'.

Rome" und "Isaac Verne". Schiffbruch gelitten. Man schreibt die häufigen Schiffsunfälle dem Mangel an einem Leuchtturm zu.

Über den Schiffbruch an der... Über den Schiffbruch an der chilenischen Küste. Die Nachrichten widersprechen. Während nach einigen Telegrammen der englische Dampfer 'Elma' gescheitert ist, ist es nach anderen dem deutschen Dampfer 'Elma' an Bord zu nehmen.

Drei Dampfer untergegangen. Drei folgenschwere Schiffbrüche... Drei folgenschwere Schiffbrüche sind in der Bucht von St. Petersburg gemeldet.

Rats: 15/16; d. i. 1 Mark 03779; 1 Krone 03662; 1 Frank 03631; 1 Dollar 33268; 1 Pfund Sterling 158868.

Anzeigen. Oesterreichisch-ungarischer Hilfsverein. Heute/Sonntag den 19. Februar a. c. Versammlung in Henke's Konditorei, I. Stock.

Hausbesitzer-Verein. (Sociedade dos Proprietarios de Curitiba). Sonntag, den 20. Februar a. c. nachmittags 5 Uhr im Handwerker Unterstützungs-Verein

Außerordentliche Protest-General-Versammlung gegen die unerschwinglich hohe Steuer, welche die Straßenpflasterung im Gefolge hat. Sämtliche Mitglieder sowie alle Hauseigentümer werden in ihrem eigenen Interesse dringend gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Handw.-Unterst.-Verein. Wegen Ablebens des Herrn Paul Storrer werden die Mitglieder der Sterbekasse ersucht, bis zum 10. März den Betrag von 18 dem Kassierer zu entrichten. Der Vorstand.

Todesanzeige und Danksagung. Allen Verwandten und Freunden die traurige Mitteilung, dass am 15. d. M., 11 1/2 Uhr nachts, mein lieber Gatte, unser teurer Vater, Schwiegervater und Grossvater Paul Storrer infolge eines Schlaganfalles gestorben ist.

Cruzeiro do Sul. Renomierteste Lebensversicherungs-Gesellschaft Brasiliens. Kapital 800.000\$000. Unfallversicherungen à 45\$ jährlich = 7.000\$000 bei Todesfall und 7\$000 pro Tag bei Arbeitsunfähigkeit.

Blendend weiße Zähne, wohlriechender Atem werden nur durch "Dontiphainos" das beste aller Zahnwasser erzielt. Per Glas nur 1\$500. In der deutschen Apotheke Steinfeld & Irmdo Curitiba.

Geschäfts-Eröffnung. Hierdurch die ergebene Anzeige, dass wir am 15. ds. im Hause des Herrn Carlos Stephan, Rua 13 de Maio Nr. 100, ein Putzgeschäft und Damenschneiderei neu eröffnet haben.

Die Ortsgruppe Curitiba des Oesterreichischen Flottenvereins veranstaltet am 26. Februar a. c. im Theater Hauer das Gründungs-fest bestehend aus Vokal- und Instrumentalkonzert, Theater-vorstellung und hierauf FEST-BALL bei vorzüglichem Streichorchester.

Ignacio Kasprovicz gestattet sich, dem geschätzten Publikum von Curitiba wie im Innern des Staates höflichst anzuzeigen, dass er in Rua 15 de Novembro, Ecke Rua Riachuelo (gegenüber dem Grande Hotel im Hause des Herrn Francisco Weigang) ein Mode- und Schnittwarengeschäft eröffnet hat.

Paulo Hauer & C. Seccão de Fazendas - Chic de Paris. Damen-Kleiderstoffe. Besätze, Knöpfe. Spitzen, Passementieren. Spitzenblusen. Abgepasste Kleider etc.

Theatro Hauer. Kinematographische Vorstellung und Konzert. Morgen, Sonntag, 20. d. M. Ganz neues Programm. Die Einladungskarten der letzten Vorstellungen haben ihre Gültigkeit.

COLLEGIO ADEVENTISTA. Diese Schule, seit einiger Zeit in der Rua 1.º de Março Nr. 15 eröffnet, ist nun in der Lage eine grössere Anzahl Schüler aufzunehmen.

LOUVRE CURITYBANO

Gaixa do Correio Nr. 131.

Praça Tiradentes Nr. 5.

Telephon Nr. 263.

Billigstes Einkaufshaus

für

Schnittwaren jeglicher Art,

Besätze

und alle übrigen Zutaten.

Modeartikel,

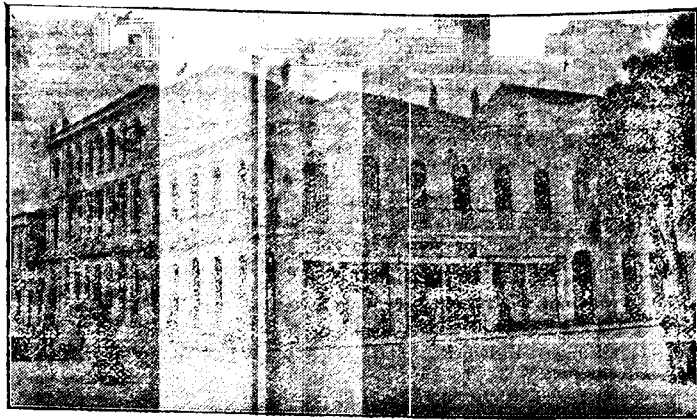
Kurzwaren, Damenkonfektion,

Parfümerien,

Herrenartikel,

Teppiche,

Gardinen, etc.



Berücksichtigen Sie die häufigen
Spezial-Angebote!
 Während dieser Woche
Grosser
AUSVERKAUF
 von
Strumpfwaren
 und
Handschuhen
 zu noch nie dagewesenen Preisen.

ACHTUNG!

Auch während dieses Monats bekommt jeder Käufer 10% Rabatt, wodurch die Billigkeit dieses Kaufhauses weitgehendst gewährleistet ist.
Bertholdo Hauer.

G. Boettger's

VERMICIDA

ist allseitig anerkannt das beste Mittel zur Vertreibung der Eingeweidewürmer.

Sicherster Erfolg.

Unschädlich den Kindern.

Zu haben in den meisten Apotheken und Geschäften.

Prima Roggenmehl,

Roggenkleie und Futta offeriert die Dampfmahlmühle von

Carlos Köhler-Asseburg, Estação de Guajuvira.

Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat, kann sich melden in

Rua 7 de Setembro Nr. 117.

Ein ordentliches Dienstmädchen

findet Stellung bei Frau Paulo Hauer.

Cruzeiro do Sul

Companhia Nacional de Seguros de Vida e contra accidentes. Police Nr. 10.473

Endesunterzeichneter bestätigt den Empfang von Rs. 488000, welche er von der Unfall- und Lebens-Versicherungsgesellschaft «Cruzeiro do Sul» erhielt für die Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit vom 29. Dezember 1909 bis zum 25. Januar 1910. Gleichzeitig erkläre ich die Gesellschaft «Cruzeiro do Sul» frei von allen weiteren Verpflichtungen für diesen Fall.

Curityba, den 5. Februar 1910.

Unterzeichnet für Paulo Tereskwitsch, Angestellter der Empresa de Electricidade,

Ernst Stöterau

Zeugen: H. Weber, Paulo Weib.

Agent: Rodolpho Speltz

Praça da Ordem Nr. 72.

2 Bäcker.

Ein Teigarbeiter und ein Gehülfe können eintreten bei Eschholz & Irmão Rua Riachuelo 63.

Erklärung.

Um Unwahrheiten entgegenzutreten mir und meinem Geschäft von Nachteil zu können, erkläre ich, dass ich weder noch heute ein Haus mein Eigentum im Anschluss erkläre ich noch, dass ich mand etwas schulde weder in diesem noch im In- oder Auslande.

Mein Hut- und Samengeschäft befindet sich in der

Nr. 67 Rua do Riachuelo Nr. 67

Curityba, den 15. Februar 1910

Francisco Weigand

Theatro Hauer

Ausverkauf des Konservenvorgabe

wegen Aufgabe des Artikels

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Listen mit vollständigem Verzeichnis. Konserven sind zu haben bei Ludwig Carl

Allerlei.

Das Schicksal der Coofschen „Beweise“. Wie der „Daily Mail“ aus Kopenhagen Unioersitätsstreifen geschrieben wird, hat man sich dort in den letzten Tagen mit der Frage beschäftigt, was mit den Tagebüchern und Aufzeichnungen des Dr. Coof geschehen soll, die noch immer in der Unioersitätskanzlei lagern. Anfänglich wollte man sie dem Unioersitätsarchiv oder der königl. Bibliothek in Kopenhagen zur dauernden Aufbewahrung übergeben, aber durch die Erbitterung über den frechen Betrug, den Coof an der ganzen Welt begangen hat, ist der Senat zu dem einstimmig gefassten Beschlusse gekommen, dem vielgenannten Dr. Coof nicht mehr als Gelehrten, sondern als Verbrecher zu betrachten und seine Aufzeichnungen daher weder dem Archiv der Unioersität noch auch der Bibliothek einzuverleihen. Die Unioersitätsbehörden von Kopenhagen haben infolgedessen die Papiere Coofs der Polizei übergeben, damit diese sie in dem von ihr gegründeten und geleiteten kriminalistischen Museum unterbringe. Sobald noch einige Förmlichkeiten erledigt sind, wird die Aushändigung sämtlicher Beobachtungen, Aufzeichnungen und Tagebuch-Auszüge, die Coofs Sekretär nach Kopenhagen gebracht hat, an die Polizei erfolgen. In dem kriminalistischen Museum befindet sich ein in verschiedenen Unterteilungen zerfallenes Archiv, und in der für Gauner und Fälscher bestimmten Abteilung werden die „Beweise“ Coofs für seine Nordpolfahrt für immer einer ruhmlosen, aber wohlverdienten Aufenthalt finken.

Eine Braudstiftungsaffäre macht in Harzburg viel von sich reden. Aus einem offenen Fenster des Solets National sah man nachts gegen 11 Uhr plötzlich Flammen heraus schlagen. Da das Haus verschlossen war, mußte sich die Feuerwehr mit Gewalt Eingang verschaffen. Das Feuer hatte erst geringen Umfang angenommen und war bald gelöscht. Der Hotelbesitzer S. Buchheister war mit seiner Familie schon seit Weibnachten verteilt, so daß das große Haus un-

bewohnt war. Bei der Durchsuchung der Räume machte man nun eine überraschende Entdeckung. In einem im Keller stehenden Schranke stand ein mit Benzin gefüllter Eimer und mitten in dem Eimer ein brennendes Licht. Ueber den ganzen Keller, das Erdgeschloß und das erste Stodwerk verteilt fand man in fast jedem Zimmer, im Kleiderschloß usw. ein mit Benzin oder Spiritus gefülltes Eimerchen und darin ein brennendes Licht. In einzelnen Schränken war auch Alkohol ausgegossen. Im Speisenaufzug fanden sich euer brennenden Kerzen aus Schwefelfäden, Pakete Streichhölzer und dergleichen; in der Mitte des großen Saales lag ein großer Bod Zündhölzer — kurz, das ganze Haus war mit Brandherden förmlich übersät! Der Täter ist mit schlauester Berechnung vorgegangen; sein Plan ging offenbar dahin, zu gleicher Zeit das Haus auf einmal in Brand zu setzen. Die mit Brennstoffen gefüllten Eimerchen waren sämtlich mit Wappdeckeln versehen, aus denen die Kerzen heroorragten; die Zündmittel konnte also erst dann in Brand geraten, wenn die Lichter bis zu den Deckeln heruntergebrannt waren. Durch irgend einen Zufall hat eine der Zündstellen zu früh ihre Wirkung getan. Wäre der Plan geglückt, so wäre das Hotel etwa kurz nach Winternacht an allen Ecken und Enden aufgeflammt und rettungslos ein Raub des Feuers geworden. In einem Saale lagen Geschäftsbücher in wüster Unordnung durcheinander.

Der hungernde Ausbrecher. Einer Entsetzungssturz zu einem ungewöhnlichen Zweck hat sich der im Brühler Gefängnis Saint Gilles internierte „König der Gauner“, Pellaert alias Challerton, unterzogen, der als Schwindelgenie berühmt ist und erst vor kurzem wegen eines Riesensbetruges, durch den er einen braven Bürger um eine Viertelmillion prelle, zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. Der unternehmungslustige Schwindler hat sich im buchstäblichen Sinne des Wortes „dünn gemacht“, als er vor zwei Monaten in Erfahrung brachte, daß er zur Verbüßung seiner Strafe vom Gefängnis Saint Gilles nach der Strafanstalt in Louvain übergeführt werden sollte. Er hatte sich sofort krank gemeldet und war daraufhin in einer Zelle der Krankenabteilung untergebracht worden,

wo er auf Grund seines Magenlebens die Nahrungsaufnahme verweigerte und eine freiwillige Hungerkur durchmachte. Dank dieser zielbewußten Enthaltensart war es Pellaert glücklich gelungen, in acht Wochen so schlank zu werden, daß er seinen Körper durch das enge Fenster seiner Zelle, deren Eingänge er in geduldiger Nacharbeit allmählich durchgehägt hatte, hindurchzuzwängen vermochte. So fand man denn eines schönen Morgens bei der Visitation die Zelle leer und auf dem Tisch ein höfliches Schreiben, in dem Pellaert dem Herrn Gefängnisdirektor mit der Bitte um Entschuldigung wegen der verursachten Verdrießlichkeiten sein Bedauern ausdrückte, die Anstalt heimlich verlassen zu müssen. Der Gedanke, in ein anderes Gefängnis überzuführen, sei ihm eben so unerträglich, daß ihm schlechterdings kein anderer Ausweg übrig geblieben sei. Trotz der ausdrücklichen Versicherung des Briefschreibers, daß er den Fluchplan allein entworfen und ausgeführt habe, darf man annehmen, daß der Flüchtling, dessen Spur nicht wiedergefunden wurde, Komplizen hatte, die ihm die zum Entkommen benutzte Strickleiter zugelegt und ihn vom Platz weg in einem bereitgehaltenen Automobil entführt und in Sicherheit gebracht haben.

Die Vögel und die Luftschiffahrt. Graf Clary hat umfangreiche Erhebungen darüber angestellt, wie sich die Vögel zu den Luftballons und Flugmaschinen verhalten. Es konstatiert nun, daß die Vögel von einer wahren Panik erfaßt werden, wenn sie ein Luftschiff oder einen Aeroplan sehen. Wenn sie ein wittern sie darin einen großen Raubvogel. Sie verzweifeln daher vollständig vor den Flugmaschinen. In Schottland hat man erlebt, daß die Moorhühner sich über ihnen setzen läßt. Es kommt auch vor, daß das Surren des Motors die Tiere so bestürzt macht, daß sie wie tot liegen bleiben. Clary glaubt, daß es einige Jahre dauert, bis die Vögel sich mit den Luftgenossen ausgeöhnt haben und die Gewalt erlangen, daß sie nicht so schillern; sind, wie das Geräusch, das sie machen.

Lustige Ede.

Absuhr. Ein Mann sitzt im Coupé neben einem Offizier und raucht eine Sittatobacco. Der Offizier murmelt etwas von „schreckliche Sittatobacco“ bietet ihm leuzend eine von seinen teuren Zigaretten an. Der Mann akzeptiert diese dankend, steckt sie nicht an, sondern ein, und schmaucht seinen Zigarette weiter. Der Offizier ruft wütend: „Aber Mann, dieses, nun rauchen Sie doch um Gottes willen meine Zigarette!“ — „Ach nein,“ sagt der Mann, „ich rauch ich mal, wenn ich in meiner Gesellschaft bin.“

Rath der Liebeserklärung. Er: „Eins; ich habe ein Verleher, wie mir der Welt.“ Sie: „Und ich ein Fettherg!“ — Er: „Fetthergel!“ — Sie (bitte): „Verleher!“

Rath der Erklärung. Professor: „Zwölpen Menschen, die dort (auf seine Sitten zeigend) andere Menschen nichts haben, ein Auge beloben.“ Entrüßelt. Gast: „Hören Sie mal, Redner, Beeftleat hier ist mindestens vier Wochen alt.“ Redner: „Ich bitte recht sehr — noch keine acht Wochen.“

Bravo, Frigthen! Lehrer: „Da ist das letzte von einem Säugeliter, und zwar, Frigthen, für einem?“ — Frigthen: „Von einem trepster!“

Bettlerfrechheit. Alte Dame: „Was hast du schon wieder! Sie sind doch der, dem ich die Woche das Ragout gab?“ — Vagabund: „Madame, aber ich bin nur gekommen, um Sie zu gen, das ich noch lebe, und daß ich es Ihnen übernehme.“

Großmutter: „Was seh' ich — in deinem Nis steht ja eine Bemertung „plaudert gerne.“ Die kleine Ella: „Ach, Großmama — du weißt, ist ja bel uns Frauen die schwache Seite!“